

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

7.9.1890 (No. 245)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 7. September.

№ 245.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben sich unter dem 23. August d. Js. gnädigst bewogen gefunden, dem Privatmann David Aberle sen. in Mannheim das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstehres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 6. September.

Der Aufenthalt Seiner Majestät des Kaisers in Schleswig-Holstein hat die Erinnerung an den letzten Besuch des hochseligen Kaisers Wilhelm in dieser Provinz wachgerufen. Der Kaiser knüpfte an diese Erinnerung in dem Trinkspruch an, den er gestern Abend auf Schloß Gravenstein bei dem Diner für die Vertreter der Provinz Schleswig-Holstein ausbrachte. Noch einen andern Trinkspruch brachte der Kaiser gestern aus, der die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn streifte. Es wird uns hierüber gemeldet: „Bei dem gestrigen Diner auf Schloß Gravenstein toastete der Kaiser auf das Grün und Blau und die gedeihliche Weiterentwicklung der Provinz, die seinem Herzen besonders nahe stehe, weil er auf ihr von seinem Großvater während des letzten von demselben abgehaltenen Manövers zum Major befördert worden sei und weil sein Großvater als letzte öffentliche große That seines Lebens die Grundsteinlegung zur Eiderkanal-Schleuse vollzog. Der Oberpräsident der Provinz, Geh. Rath v. Steinmann, toastete auf die kaiserlichen Majestäten, indem er für den Besuch des Kaiserpaars an dieser demütigen Stelle dankte. Der Kaiser erhob sich im Verlaufe des Dinners noch einmal, um anlässlich des Geburtstages des Erzherzogs Karl Stefan ein Hoch auf Höchstendenselben auszubringen. Der Monarch betonte, daß der Erzherzog durch die Gnade des Kaisers Franz Josef mit einem Schwager nach Kiel gesandt worden sei, wodurch der Kaiser die engen Beziehungen innigster Freundschaft und festester Waffenbrüderschaft zu ihm wiederum befestigt habe.“

Wir gaben vorgestern eine Meldung der „Agenzia Stefani“ wieder, nach welcher der Kaiser von Rußland beabsichtige, im Oktober dem Sultan einen Besuch abzustatten. Die Meldung erschien von vornherein nicht besonders glaubwürdig und ist in der Presse überall mit Bemerkungen des Zweifels an ihre Richtigkeit begleitet worden. Der „Nationalzeitung“ geht nun aus Rom von einem Berichterstatter die Nachricht zu, daß man dort an den von der „Agenzia Stefani“ in Aussicht gestellten Besuch nicht glaube. Eine heute aus Konstantinopel vorliegende Depesche macht es wahrscheinlich, daß die Angabe jener römischen Agentur aus einem Mißverständnis entstanden ist. Die „Agence de Constantinople“ theilt nämlich mit, daß die Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland in Konstantinopel amlich für den Anfang Oktober angemeldet worden ist. Der Großfürst besucht Konstantinopel gelegentlich einer Weltreise

und schon aus diesem Grunde, von allen andern Umständen abgesehen, wird seine Anwesenheit in Konstantinopel als ein irgendwie mit der Politik zusammenhängendes Ereigniß nicht aufgefaßt werden können. Uebrigens hat das Gerücht von einem Besuche des Czaren beim Sultan keinen Anspruch auf Neuheit; schon wiederholt haben Kombinationspolitiker eine solche in Aussicht gestellt, sobald der Czar nach der Krim zu reisen beabsichtigt. Auch in diesem Jahr wird der Kaiser nach der Krim kommen.

Obgleich man in Italien noch nichts Zuverlässiges darüber weiß, wann die allgemeinen Wahlen für die Kammer vorgenommen werden sollen, macht sich das Herannahen der Wahlen doch im politischen Leben schon jetzt immer deutlicher wahrnehmbar. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, Damiani, hielt in Trapani, neben Massala, der westlichsten Stadt der Insel Sizilien, bei einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett eine Rede, die mit einem Ausblick auf die Wahlen verbunden war. Da Damiani, wie er Jahre lang der einzige politische Freund Crispi's gewesen ist, auch heute noch als der vertrauteste Freund des Ministerpräsidenten gilt, darf mit Zug angenommen werden, daß die Erklärungen des Unterstaatssekretärs in allen wesentlichen Punkten die Auffassung des Ministerpräsidenten wieder spiegeln. Dies gilt insbesondere von den auswärtigen Beziehungen Italiens, über die sich Damiani mit besonderer Ausführlichkeit äußerte. Nachdem Damiani in seiner Rede alle inneren Reformen besprochen hatte, setzte er eingehend die im Interesse des Friedens geleistete Arbeit des Ministeriums des Aeußern auseinander. Unter den Bündnisverträgen nähme Italien eine Stellung ein, welche dem Nationalstolz Genüge leiste und in gleichem Maße Italiens Interessen wie die seiner Verbündeten garantierte, aber auch Italien in keiner Weise behindere, die intimsten Beziehungen zu anderen Staaten zu hegen. Der traditionellen Freundschaft mit England, welche in den Herzen der Italiener einen so unveränderlichen Platz behaupte, seien neue Bande zugesügt worden, auf Grund deren sich beide Länder bei einem ihnen anvertrauten Werke der Zivilisation vereinigten. Die Beziehungen Italiens zu Rußland seien immer herzlicher gewesen und Frankreich gegenüber hätte das Cabinet das Bewußtsein, niemals Absichten kundgegeben zu haben, welche nicht dem Interesse des Friedens und der gegenseitigen Freundschaft beider Länder entsprochen hätten. Bezüglich der Kolonialpolitik führte Herr Damiani des Näheren aus, wie Italien am Nothen Meer, in Aethiopien und am Indischen Ozean Erfolge aufzuweisen habe, welche die künftigen Erwartungen überträfen. Nach dem Vertrage vom 2. Mai 1889 erstrecke Italien sein Protektorat auf ganz Aethiopien mit der Provinz Harar und dem weiten Gebiete des Kassa-Reiches. Die neuen Gebiete am Indischen Ozean, welche unter italienischem Protektorat und Einflusse ständen, seien wohl fast dreimal so groß wie Italien, umfaßten ein zusammenhängendes Küstenland von 1900 km, mit den reichen Thälern am linken Ufer des Zuba, bis zu den tribut-

pflichtigen Theilen Aethiopiens und den fruchtbaren Gegenden von Ogaden und Wadi Nogal. Damiani erklärte, Italien arbeite auf eine Verständigung bezüglich der dem Sultan von Sansibar unterworfenen Stationen an der Küste Venadir hin, welche dem Protektorat Italiens unterstellt wären, um auch diese Stationen unter sein Protektorat zu bekommen. Endlich wies der Redner auf die bevorstehenden Wahlen hin; nie habe sich die Nothwendigkeit einer Neubildung der politischen Parteien so klar gezeigt als gegenwärtig, und er hoffe, die Wähler würden ihre Pflicht erkennen, zur Kammer nur zwei konstitutionelle Parteien zu wählen. Zum Schluß trank Damiani auf das Wohl des edlen, tapferen, wohlthätigen Königs, des unbeugbaren Hüters liberaler Garantien. Ueber das Programm der Regierung in Bezug auf die Arbeiterfrage wird nächstens Herr Crispi selbst in Turin sprechen.

Dem Verfasser der vielbesprochenen „Coulisses du Boulangisme“, dem Abgeordneten Mermeir, sind seine Enthüllungen über die Geschichte des Boulangismus nicht gut bekommen. Er ist zunächst von der Partei, soweit man überhaupt noch von einer solchen reden kann, in den Bann gethan worden. Bierzehn boulangistische Abgeordnete hielten vorgestern in Paris im Café Riche eine Versammlung ab, um zu den Enthüllungen ihres Kollegen Mermeir Stellung zu nehmen, und nahmen eine Resolution an, in welcher es heißt: „Die Unterzeichneten tadeln aufs strengste die Veröffentlichung der Artikel „Coulisses du Boulangisme“, denen sie die von Boulanger wiederholt betonten republikanischen Grundsätze entgegenstellen, und überlassen dem öffentlichen Urtheil diejenigen, welche die Tage der Niederlage abwarten, um zu versuchen, den verbannten Freund herabzusetzen. Die unterzeichneten Deputirten werden den Anschauungen des Programms, auf das sie gewählt wurden, unerschütterlich treu bleiben, nämlich der Revision der Verfassung im Sinne der Wiederherstellung der liberalen, demokratischen und sozialen Republik.“ Mermeir verurtheilte, seine Veröffentlichungen zu vertheidigen, aber man ließ ihn nicht zu Worte kommen und er wurde schließlich zur Thür hinausgebracht; dabei kam er aus dem Regen in die Traufe, denn draußen warteten der Anarchist Souhey und eine Anzahl von Anhängern Boulangers auf Mermeir, der mit beleidigenden Reden überhäuft wurde und sich schließlich auf einen vorüberfahrenden Omnibus flüchten mußte. Heute meldet uns ein Telegramm aus Paris, daß Mermeir von den Abgeordneten Labruyère, Laurent und Castelin gefordert worden sei und daß er seinerseits die Abgeordneten Millevoye, Fouquier, Ranc und Arène gefordert habe. Das gäbe ja eine förmliche Schlacht. Vielleicht ergeht es den kampflustigen Politikern aber ähnlich wie den Herren Rochefort und Thibaud, die sich gestern schlagen wollten, aber nicht dazu kamen, weil die niederländische Polizei ihnen aufspähte.

Deutschland.

* Berlin, 5. Sept. Aus Flensburg wird gemeldet, daß das heutige Manöver, welches nördlich von dieser

Großherzogliches Hoftheater.

„Romeo und Julia.“

—r. Gleich die erste Theaterwoche in der neuen Saison hat uns ein im Repertoire der Großherzoglichen Hofbühne lange vermisstes Shakespeare-Stück gebracht: „Romeo und Julia“. Wir haben die Shakespeare'sche Liebestragödie, wenn wir nicht irren, zuletzt vor etwa vier Jahren hier gesehen und auch damals wurde sie nur einer gastirenden Schauspielerin zu Liebe gegeben und verschwand nach diesem einen Abend wieder. Vielleicht war die Theaterleitung der Ansicht, daß die vorhandenen schauspielerischen Kräfte einer Aufführung der Tragödie nicht besonders gut entsprächen. Die Darstellung des Stücks hat ja in der That ihre besonderen Klippen. Alle Kunst, alles Talent vermag nicht den Reiz der Persönlichkeit zu ersetzen, der sowohl dem Darsteller des Romeo, wie der Darstellerin der Julia eigen sein muß, wenn die Einbildungskraft des Zuschauers nicht vor den ersten Voraussetzungen des Werkes zurückschrecken soll. Zärtlichkeit, Leidenschaft und was sonst ein Liebespaar auf der Bühne zu entfalten hat, wird hier zwar gleichfalls im vollsten Maße verlangt; aber dazu kommt noch die Forderung glänzender Eigenschaften, die sich an unser Auge und Ohr wenden, eine Forderung, die nirgends in der ganzen dramatischen Literatur so hoch bemessen ist, als bei „Romeo und Julia“. Weil die Liebe Romeo's und Julia's der Sinne Tochter ist, fordern auch unsere Sinne, daß ihnen die rasche Entfaltung dieser bestigen wechselseitigen Neigung verständlich gemacht werde. Ein Romeo und eine Julia ohne die Eigenschaften, die sich durch keinen Fleiß erlernen lassen, die so zu sagen dem Mann und dem Mädchen von einer gütigen Natur in die Wiege gelegt werden — und die ganze Vorstellung kann uns gestohlen werden. Der Dichter hat der Darstellerin der Julia die Sache noch besonders erschwert durch jene hinter den Coulissen bleibende erste Liebe des Romeo. Der Romeo liebt seine Rosalinde doch keineswegs, wie Kreyßig meint, mit dem „Barockismus einer regelrechten Primanerliebe“; der alte Mon-

taque und der redliche Desvolto sind rechtschaffen bekümmert über den Liebesgram des Sohnes und Freundes. Wenn so plötzlich die Liebe Romeo's von Rosalinden auf Julia überspringt, so muß die Darstellerin der letzteren mit den Waffen weiblichen Liebreizes doppelt gut gerüstet sein, um es uns verständlich zu machen, daß Romeo so schnell Feuer fängt. Umgekehrt muß auch der Romeo ziemlich viel für Weiberungen Bräutigam in seinem Wesen haben, soll man es begreiflich finden, daß die vierzehnjährige Tochter Capulets nach einem kurzen Zwiesgespräch mit ihm sich vor die Alternative: Grab oder Brautbett gestellt sieht. Wenn wir das Alles nicht mit Sinnen fassen können, so macht die Darstellung einen frostigen Eindruck. In Shakespeare's Zeiten mag auch in diesem Punkte der Theaterbesucher genügsam gewesen sein. Ihn störte es nicht in der Illusion, daß in den Kleidern der Julia ein junger Mann stecke; ja man sah in der Darstellung der Frauenrollen durch Männer etwas so Selbstverständliches, so allein Zulässiges, daß die erste Schauspielerin, die sich auf der englischen Bühne blicken ließ, mit Aepfeln und Eiern bombardirt wurde. Beiläufig bemerkt, ein Beweis, daß die Verwendung dieser schätzbaren Nahrungsmittel zum Ausdrucksmittel eines Kunstwerkes schon ziemlich alter Abkunft ist. Allein die Phantasie des Publikums ist durch die Entwicklung des scenischen Apparats gehemmt worden; je größere Konzeptionen mit der Zeit den Sinnen des Theaterbesuchers gemacht wurden, desto mehr verlor die Phantasie, das auf der Bühne Fehlende zu ergänzen, mag es sich nun um todtelbelegte Dekorationen oder um lebendige Erscheinungen handeln.

Allerdings, eine Julia, die mit dem süßesten mädchenhaften Liebreiz das Feuer der Leidenschaft und tragische Kraft verbindet, ist eben so selten zu finden wie ein Romeo zu dieser Julia; wer behaupten wollte, beide auf einer Bühne und an einem Abend gesehen zu haben, der würde sich dem unfeinen Rufe eines starken Renommistens aussetzen.

Fräulein Berens spielte am Donnerstag Abend hier die Julia als erste Rolle seit ihrem Eintritt in den Verband der

Hofbühne. Sie hatte das Glück, sich mit ihren ersten Scenen recht gut einzuführen und einen befriedigenden Eindruck zu schaffen, der durch manches weniger Gelingen in der weiteren Entwicklung der Leistung nicht ganz aufgehoben wurde. In dem ersten Zwiesgespräch mit Romeo, in Capulets Hause, schlug sie einen durch seine Einfachheit und Innigkeit sympathisch berührenden Ton an; in der Gartenscene wußte sie in die zärtlichen Worte der Julia Wärme und Schmelze zu legen. Der zauberische Duft, der über dieser Scene liegt und sich so leicht verflüchtigt, wenn wir, statt die Scene zu sehen, sie in der Wirklichkeit sich vor uns abspielen sehen, wurde überhaupt durch den empfindungswarmen Ausdruck, mit dem sie von Fräulein Berens und Herrn Brehm durchgeführt ward, angemessen gewahrt. Wo die Leidenschaft in vollen Tönen einzusetzen und in bunten Farben zu strahlen hat, wo die Rolle an stürmischer Bewegung gewinnt, schon in der Scene mit der Amme und in der Balkonszene, blieb die Leistung hinter der Aufgabe augenfällig zurück; Mannigfaltigkeit und Intensität des Ausdrucks wurden hier vermisst. Ein matter Flügel Schlag, wo die Liebe Juliens kräftig ihre Schwingen entfalten soll. An der Stelle starker Empfindung machte sich zuweilen eine äußerliche Heftigkeit bemerkbar und selbst die freundlichen Züge des Gesichtes wurden durch eine unklare Mundstellung entstellt. Im Allgemeinen hat die Darstellung aber keine unglückliche Wirkung hinterlassen. Daß wir in Fräulein Berens keine in ihrer künstlerischen Entwicklung fertige, auf der Höhe des Könnens stehende Darstellerin erhalten würden, darüber haben schon ihre Gastrollen in der vorigen Saison keinen Zweifel gelassen. Es kommt nur darauf an, ob die Bedingungen für eine ersprißliche Weiterentwicklung, ob ein Fond, der sich bei guter Anlage verzinst, vorhanden ist, und die Aussicht darauf ist uns durch die vorgestrichene Leistung der jungen Dame nicht verschlossen worden.

Herr Brehm hatte als Romeo die Frische und Jugendlichkeit seines Wesens, die hier bedeutend in's Gewicht fällt, für sich; die Fortschritte, die er in Bezug auf größere Bestimmtheit un-

Stadt erfolgte, einen glänzenden Verlauf nahm. Das 9. Armeecorps hatte die Aufgabe, einen markirten Feind östlich nach Sundewitt zurückzudrängen. Seine Majestät der Kaiser hielt sich während des größeren Theils des Manövers bei dem markirten Feind auf, der vom Generalleutnant v. Wittich kommandirt wurde. Es gelang nicht, den Feind zurückzudrängen. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte den Manövern von der Anhöhe bei Krusau aus bei. Im Gefolge des Kaisers befand sich der österreichische Admiral Fehr. v. Sterneck, während der englische Admiral Hornby dem Manöver im Wagen beiwohnte. Abends gab der Kaiser den Vertretern der Provinz Schleswig-Holstein ein Diner auf Schloß Gravenstein; danach brachten die Gesangsvereine Flensburgs den Majestäten im Schloßhofe ein Ständchen.

— An die Witwe des bayerischen Staatsministers Fehr. v. Luz hat Seine Majestät der Kaiser aus Schloß Gravenstein folgendes Telegramm gerichtet: „Soeben erhalte Ich die schmerzliche Kunde von dem Hinscheiden Ihres Gatten, des Ministers Fehr. v. Luz, in welchem Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent und das Land Bayern einen bewährten Diener verlieren und in dem Ich einen verdienten Staatsmann betraure, der allezeit treu zu Kaiser und Reich gestanden hat. Ich spreche den Hinterbliebenen und an erster Stelle Ihnen Mein aufrichtigstes Beileid aus. Wilhelm.“

— Der Geheime Legationsrath Fehr. v. Riederlen-Wächter ist der „Kreuzzeitung“ zufolge berufen worden, als Vertreter des Auswärtigen Amtes Seine Majestät den Kaiser zu den Manövern in Schleswig-Holstein und Schlesien zu begleiten.

— Dem Großh. Sächsischen Geh. Rath Volkert zu Weimar, Chef des Finanzdepartements des Großh. Staatsministeriums, ist der Rothe Adler-Orden 2. Klasse mit dem Stern und dem Großh. Geh. Staatsrath Dr. Guyet, Chef des Ministerialdepartements des Großherzoglichen Hauses und des Kultus, der königliche Kronen-Orden 2. Klasse mit dem Stern verliehen worden.

— Dem Vernehmen nach hat die Wiederwahl des Dr. v. Forckenbeck zum Oberbürgermeister von Berlin die Bestätigung seiner Majestät des Kaisers erhalten.

— Aus Bromberg meldet man der „Allg. Ztg.“, daß Lieutenant v. Tiedemann, der Begleiter von Karl Peters, dort bei seinem Vater, dem Regierungspräsidenten v. Tiedemann, erkrankt sei.

— Aus Sanibar eingegangene Nachrichten bestätigen, daß der deutsche Postdampfer „Reichstag“ im Innern des Hafens von Dar-es-Salaam gestrandet ist. Der Kreuzer „Schwalbe“ ist zur Hilfeleistung bei dem Postdampfer nach Dar-es-Salaam abgegangen.

Homburg, 6. Sept. (Tel.) Fürst Bismarck besuchte gestern Nachmittag den Schießplatz und zeichnete sich in das Ehrenbuch ein. Um 7¹/₂ Uhr brachten die hiesigen Vereine unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung dem Fürsten einen Fackelzug. Der Schützenhauptmann Wobieska brachte ein Hoch auf den Fürsten aus, welcher mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser antwortete. Fürst Bismarck erschien sodann bei einem Kurgartenfeste, von dem zahlreichen Publikum herzlich begrüßt.

München, 5. Sept. Die Leiche des Staatsministers Freiherrn v. Luz ist heute auf dem südlichen Friedhofe in München beigesetzt worden. Der Beisetzungsfeier wohnten als Vertreter seiner königlichen Hoheit des Prinz-Regenten dessen Generaladjutant, Freiherr Freyschlag von Freyenstein, in Vertretung der anderen bayerischen Prinzen deren Adjutanten sowie sämtliche Minister bei; ferner der Generalintendant Fehr. v. Berfall, der Oberhofmarschall Fehr. v. Massen, der preussische Gesandte Graf Ranau und zahlreiche andere Mitglieder des diplomatischen Corps; viele Künstler, Gelehrte, Geist-

liche beider Landeskirchen und eine große Anzahl von Beamten. Eine Leichenrede wurde entsprechend dem letzten Willen des Entschlafenen nicht gehalten. Der Prior Klegl gab einen Lebensabriß des Verstorbenen und unter Gebet und Gesang des Bürgerchors wurde der Sarg in die Gruft gesenkt. Seine Majestät der Kaiser Wilhelm sandte an die Witwe des Entschlafenen ein Beileidstelegramm (dessen Wortlaut unter Berlin wiedergegeben ist); der Reichskanzler v. Caprivi, Fürst Bismarck und Graf Herbert Bismarck hatten prächtige Kränze gesandt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Sept. Nachdem Seine Majestät der Kaiser gestern bei Teschen über die zwölfte Infanterie-Truppen-division die Reue abgenommen hatte, wurde heute das Schlußmanöver vorgenommen. Der Kaiser erklärte sich von der guten Haltung, der Präcision und Sicherheit aller Truppenbewegungen sehr befriedigt. Von der Bevölkerung Teschens sind dem Kaiser die herzlichsten Ovationen dargebracht worden; die Stadt war gestern festlich beleuchtet und ein stattlicher Fackelzug bewegte sich nach dem Schlosse, von dessen Balkon herab der Monarch für die ihm dargebrachte Huldigung dankte. — Ihre Majestät die Kaiserin hat sich gestern Abend in Bordeaux an Bord der Yacht „Chazalie“ begeben, um die Reise nach Porto fortzusetzen. Die „Chazalie“, welche für die Kaiserin zu einer dreimonatlichen Seereise gechartert wurde, ist aus Eisen und Holz nach gemischtem System konstruirt, eine Dreimaster-Goelette und kann nach Belieben zur Seefahrt oder als Dampfschiff dienen. Sie erscheint ein wenig schwerfällig, hält aber wunderbar das Meer, wie sie denn auch während des schrecklichsten Wetters auf der Fahrt von Plymouth nach Bordeaux nicht die geringste Havarie erlitt und keinen Augenblick von ihrer Route abwich. An Bord der Yacht wird das Incognito der Kaiserin auf das Genaueste gewahrt. Die Mannschaft und Offiziere sprechen von der hohen Reisenden nur als von der „Lady“. — Die Leiche der in Döblinge verstorbenen Erzherzogin Stefanie, Tochter des Erzherzogs Friedrich, ist gestern mittelst Separatzuges hier eingetroffen und in Anwesenheit der Erzherzoglichen Familie in der Kapuzinerkirche beigesetzt worden. — Bei der heutigen Wahl der Landgemeinde in Bschyn wurde an Stelle des altzeitlichen Abgeordneten, der sein Mandat niedergelegt hatte, der jugendliche Kandidat mit großer Majorität gewählt. Es ist voranzuziehen, daß noch mehrere andere Mandate aus dem Besitz der Alten in den Händen der Jungzugen übergehen werden. — Am nächsten Sonntag wird hier eine Bauernkonferenz abgehalten werden, zu welcher von Seiten des vorbereitenden Komite's die sämtlichen Vertreter der Landgemeinden im österreichischen Reichsrathe und niederösterreichischen Landtage geladen worden sind. Den Gegenstand der Tagesordnung bildet die Schaffung einer festgelegten Organisation des Bauernstandes. Insbesondere wird in dieser Beziehung angestrebt die Bildung einer Bauernpartei (Bauernklub) im künftigen Reichsrathe. Ferner wird die Einsetzung eines Exekutivkomite's, bestehend aus Delegirten der sämtlichen Bauernbünde Oesterreichs, beabsichtigt, welches ein gemeinsames Bauernprogramm auszuarbeiten und einem im nächsten Frühjahr abzuhaltenden Bauernkongresse, respektive allgemeinen Bauern-Parteitage, zur endgiltigen Beschlußfassung unterbreiten soll. An diese Konferenz schließt sich eine Berathung der Theilnehmer aus Niederösterreich wegen der für den Landtag anzustellenden Kandidaturen in den Landgemeinde-Wahlbezirken an. Das Einberufungskomite hat den Beschluß gefaßt, jede nationale und konfessionelle Diskussion aus den Verhandlungen der Konferenz unbedingt auszuschließen.

Italien.

Rom, 4. Sept. Die Aeußerungen der militärischen Kreise, auswärtiger sachmännischer Persönlichkeiten und der italienischen Blätter stimmen in der Anerkennung überein, daß die jüngst abgehaltenen italienischen Heeresmanöver, welche am 30. August ihren Abschluß fanden, einen sehr befriedigenden Verlauf genommen haben. Die Waffenübungen haben interessante Proben der Ausbildung der italienischen Truppen geboten, bedeutende Fortschritte derselben dargebracht und den Beweis erbracht, daß die Armee des Königreichs den schwierigen Anforderungen des modernen Heerwesens vollständig gerecht wird. Die Militärattachés der beim Quirinal beglaubigten Botschaften, welche Zeugen der Waffenübungen und der großen Schlüßreden waren, sind des Lobes voll für die italienischen Truppen. König Humbert hat seiner hohen Befriedigung über den Verlauf der Manöver in einem an den obersten Leiter derselben, General Ricotti, gerichteten Tagesbefehl Ausdruck gegeben. — Der Lärm, der wegen der Auflösung der Barantia- und Oberdant-Bereine in der radikalen Presse geschlagen wurde, hat sich rasch gelegt. Der übrige Theil der Presse beschäftigt sich überhaupt nicht mehr mit dem Gegenstande. Wie wenig Anhang die ganze republikanisch-irredentistische Bewegung im italienischen Volke findet, prägte sich recht deutlich bei der Durchführung der Auflösungsmaßregel aus, bei welcher sich zeigte, daß es in ganz Italien nur eine sehr kleine Anzahl von Vereinen der genannten Art gab, die viel weniger Mitglieder zählte, als man selbst bei mäßiger Erwartung hätte annehmen können.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Der rumänische Gesandte in Paris, Alexandri, ist heute nach längerer Krankheit verschieden. W. Alexandri vertrat die rumänische Regierung in Paris seit dem 18. Mai 1885. — Das englische Geschwader unter dem Kommando des Admirals Roskings hat heute Vormittag Toulon verlassen, nachdem der englische Admiral gestern den französischen Behörden noch ein Diner an Bord der „Victoria“ gegeben hatte. Das

Geschwader fährt nach Spezia, wo es drei Tage bleiben, also dem Stapellaufe des neuen italienischen Panzerschiffes „Sardegna“ nicht beiwohnen wird. Schon aus diesem Umstande geht hervor, wie grundlos das Gerücht war, König Humbert wolle dem Stapellauf der „Sardegna“ nicht beiwohnen, um wegen angeblicher englisch-italienischer Differenzen (die gar nicht vorhanden sind) einer Begegnung mit dem englischen Geschwader auszuweichen. Der König würde auch, wenn er nach Spezia käme, mit dem englischen Geschwader gar nicht zusammentreffen. — Paul Deroulede will dem Beispiele des Boulangisten Naquet folgen und die Politik aufgeben. Er kündigt an, daß er der Politik müde sei und sich in das Privatleben zurückziehen wolle. Hoffentlich ist es ihm mit dieser Absicht Ernst.

Spanien.

Madrid, 5. Sept. Aus Vittoria geht hiesigen Blättern die Nachricht zu, daß beim Abgang eines Eisenbahnzuges, in welchem der Ministerpräsident Canovas del Castillo sich befand, der Wagen des Ministers von einigen jungen Leuten mit Steinen beworfen wurde. Es wurde Niemand beschädigt. Die Polizei forschet den rohen Gesellen nach.

Portugal.

Lissabon, 5. Sept. Die Krankheit seiner Majestät des Königs nimmt einen günstigen Verlauf; das Fieber ist im Abnehmen.

Großbritannien.

London, 5. Sept. Wie schon erwähnt, ist in England der langgeplante große Verband der britischen Schiffsrheder in's Leben getreten, der den Zweck verfolgt, dem tyrannischen Auftreten der Gewerksvereine entgegenzutreten, die Schiffsmannschaften und andere Angestellte gegen die Einschüchterungen der Gewerksvereine zu schützen, Mitglieder der Föderation, welche Opfer im gewissen Interesse bringen, schadlos zu halten und die Interessen der Rhederei auf dem Wege der Gesetzgebung zu wahren und zu fördern. Die englischen Blätter legen dem Unternehmen eine große Bedeutung für die Entwicklung der Arbeiterbewegung bei. So schreibt die „Ball Mall Gazette“: „Der Solidarität der Arbeiter wird die Solidarität des Kapitals folgen. Die gegründete Föderation der Rhederei ist die erste Erringung davon. Es hat ja längst begrenzte Arbeitgeberverbände gegeben, was wir aber jetzt sehen, ist die Lenkung von großen Kräften, die sich auf große Kämpfe vorbereiten. Diese Verbindung auf der ganzen Linie ist gut. Ist der Grundfak heilsam für die Leute, so ist er auch heilsam für die Meister. Der schließliche Ausgang ist nicht zweifelhaft. Die Streitigkeiten werden an Klarheit gewinnen und, was wichtiger ist, schneller beendet werden. Die modernen Kriege sind deshalb so kurz, weil die Armeen größer und die Vorbereitungen umfangreicher sind. Mit den industriellen Kriegen wird dasselbe der Fall sein. Man wird sie hinfür nicht mehr leichtsinnig beginnen, sie werden, so lange sie dauern, graum sein, aber bald vorübergehen. Der Kampf wird riesenhafte Dimensionen annehmen, aber zur leichteren Erreichung des industriellen Friedens beitragen.“

Rußland.

St. Petersburg, 5. Sept. Der Großfürst Nikolaus der Aeltere traf in Luzl (Wolhynien) ein, um der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Luzl-Kiwerzy, einer zwölf Werst langen Strecke, die von acht Eisenbahnkompagnien in 18¹/₂ Tagen hergestellt wurde, bei zuwohnen. — Der Kurator des Dorpater Lehrbezirks, Geheimrath Kapuzin, ist zum Kurator des Petersburger Lehrbezirks und der bisherige Rektor der Warschauer Universität, Lawrowsky, zum Kurator des Dorpater Lehrbezirks ernannt worden.

Serbien.

Belgrad, 5. Sept. Die „Polit. Kor.“ erfährt von zuständiger Seite, daß die serbische Regierung die vom Wiener Kabinete aufgestellten Bedingungen bezüglich der Schwebeneinfuhr nach Ungarn zur Grundlage weiterer Verhandlungen annehmen dürfte. Die Regierung ist also sehr weit davon entfernt, den Standpunkt der serbischen Heißhorne zu theilen, welche die österreichischen Bedingungen rundweg für unannehmbar erklären. — Von der „Agence de Belgrade“ wird erklärt, daß die auswärts verbreiteten Meldungen von einer beabsichtigten Umwandlung der serbischen Staatsschuld, sowie von bezüglichen Verhandlungen mit Pariser Häusern vollständig unbegründet seien.

Amerika.

Washington, 6. Sept. (Tel.) Bei der Berathung der Tarifbill nahm der Senat den Antrag an, für Zinzerze und Zinn bis zum 1. Januar 1892 zollfreien Eingang zu bewilligen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. September.

Seine königliche Hoheit der Großherzog traf vorgestern früh 10 Uhr in Saarburg ein und wohnte der Befestigung der Mannen-Regimenter Nr. 7 und Nr. 11 durch den Brigadeführer, Generalmajor Graf v. Zepelin, bei. Um 4 Uhr Nachmittags nahm Höchstselber das Diner im Kasino Höchstselbes Regiments, des Rheinischen Mannen-Regiments Nr. 7, ein und begab sich sodann um 6 Uhr nach Metz, woselbst nach Begrüßung durch den kommandirenden General des XVI. Armeecorps, Graf Haeseler, den Gouverneur von Metz, Generalleutnant von Fischer, sowie die Generalität Absteigequartier im Hôtel de l'Europe genommen wurde. Um 9¹/₂ Uhr fand auf dem Hofe desselben großer Zapfenstreich statt.

Gestern früh 6 Uhr begab sich Seine königliche Hoheit nach Mörchingen zu den Brigadeführungen der 65.

Nabe des Spiels gemacht hat, verwertete er für die Darstellung dieser Gestalt auf das Glücklichste. Sein Organ, obgleich für die Momente der Leidenschaft nicht sehr metallreich, kam mit seiner Klarheit und seinem hellen Klang der Rolle zu statten. Die Deutlichkeit seiner Sprache ließ in der mit gedektem Ton gesprochenen Gartenscene keines von den herrlichen Worten Shakespeare's zu Boden fallen. Sein Vortrag wird von noch besserer Wirkung sein, wenn er es aufgibt, so häufig das Tempo der Rede zu wechseln, was er oft innerhalb eines und desselben Satzes thut.

Gleichzeitig mit Fräulein Berens stellte sich vorgestern Frau Schmidt als engagirtes Mitglied der Hofbühne dem Publikum vor. Leider vergriff sie sich in der Auffassung der Rolle als Amme vollständig. Sie hob lediglich die tomischen Seiten der Figur und diese in einer Art hervor, als ob es sich nicht um „Romeo und Julia“, sondern um ein derbes Lustspiel handle. So völlig gemüthlos, und mit so hartem, schrillen Klang will die Amme Juliens nicht dargestellt sein.

Eine der lebensvollsten, warm und lebendig gehaltenen Figuren des Abends war der Mercutio des Herrn Waldert; der fröhliche Leichtsinne, mit dem Mercutio seine Junge spazieren führt, die geistige Beweglichkeit, die selbst in dem zu Tod verwundeten Manne noch mit Bildern und Gleichnissen spielt, der warmblütige Humor Mercutio's verband sich mit ritterlichem Wesen, mit feurigem Kraftgefühl zu der erfreulichsten Gesamtwirkung. Der gallige, hinterlistige und taufkluftige Tybald vertritt eine schärfer individualisirende Ausprägung als Herr Schilling sie ihm angedeihen läßt, obgleich die Hauptzüge der Figur richtig erfasst waren und korrekt zur Anschauung gebracht wurden. Der Benvolio ist vom Dichter in matten Farben gehalten, die von Herrn Bayer, wenn er auch die Rolle gut sprach, nicht belebt wurden. Vortrefflich zeigte Herr Lange als Capulet, wie aufbrauende Festigkeit sich mit der Bonhomie des alten Nobile vereinigt. Ihm stand Frau Kachel-Bender als Gräfin Capulet würdevoll zur Seite. Herr Bassermann spielte den Paris mit gutem Anstand. Der Prinz erschien in der Darstellung des Herrn Reiff nicht hohelichtsoll und würdig genug. Ueber die Bühneneinrichtung des Trauerspiels zu sprechen, von der sich Mancherlei sagen läßt, gibt vielleicht eine Wiederholung der Vorstellung Veranlassung.

Infanteriebrigade. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hat am letzten Mittwoch mit dem Besuch der Ausstellung von Handarbeiten einer Anzahl Industrieschulen des Amtsbezirks Konstanz zugleich die Besichtigung der Ausstellung der städtischen weiblichen Industrieschulen in der neuen Mädchenschule daselbst verbunden. Höchstselbe war durch den Oberbürgermeister Weber und den Kreisrath Alletag empfangen worden.

Heute früh 8 Uhr ist Ihre königliche Hoheit über Konstanz und Romanshorn nach Lindau zum Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Ludwig von Bayern abgereist. Höchstselbe begab sich heute Nachmittag von da zu Wagen nach Langenargen, um daselbst Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen einen Besuch abzufragen. Die Rückkehr nach Mainau erfolgte von da mit Extraboot um 6 Uhr.

(Zur Feier des Geburtstages Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs) ist folgendes Programm aufgestellt: Am Freitag, den 9. September, wird die Stadt festlich besetzt sein. Morgens 7 Uhr ist Festglocke und Abgabe von 101 Kanonenschüssen, um 7 1/2 Uhr solat sodann Choralmusik vom Turm der evangelischen Stadtkirche und Vormittags 10 Uhr findet in den verschiedenen Kirchen der Stadt Festgottesdienst statt. Mittags 12 Uhr wird von der Schulerkavalle im Sallenwäldchen ein Konzert veranstaltet werden und um 1 Uhr beginnt ein Festessen im Museum. Auf Nachmittags 2 Uhr hat die Schützengesellschaft ein Festschießen in Aussicht genommen, während um 3 Uhr im Stadtgarten bei ermäßigtem Eintrittspreis ein Gartenfest abgehalten wird. Seinen Abbruch wird der Festtag sodann mit einer Festvorstellung im Groß. Hoftheater finden, wo „Jesonda“, große Oper mit Ballet von Louis Spohr, zur Aufführung gelangen soll.

Heute früh sind die Herren de Bruyn, belgischer Landwirtschaftsminister, und Dr. Gysen, Minister und Präsident der luxemburgischen Regierung, sowie die Begleiter derselben, Herr Proot, belgischer Generalinspektor der Landwirtschaft, und Herr Ledden, thierärztlicher Professor an der belgischen Landwirtschaftshochschule zu Gembloux, von hier wieder abgereist, nachdem sie eingehende Kenntnis von den Einrichtungen der staatlichen Pflege der Landwirtschaft und insbesondere des Veterinärwesens einschließlich des Viehverkehrs in Baden genommen hatten. Da Belgien eine gänzliche Umwandlung seines Veterinärwesens in Aussicht genommen, ferner ein nach dem Mutter Landes gestaltetes Gesetz über die sanitätspolizeiliche Kontrolle des Heilhaltens und des Verkaufs des zum menschlichen Genuß bestimmten Fleisches erlassen hat und ein allgemeines Viehverkehrsrecht für sämtliche Provinzen des Landes vorbereitet, wollten sich die genannten Herren durch Augenschein von den in Baden gegebenen Verhältnissen des Nahrungserzeugnisses, um die Vollzugsbestimmungen für die in Belgien getroffenen und in Aussicht genommenen Anordnungen sachgemäß treffen zu können. Nach einer im Ministerium des Innern gefolgten eingehenden Erörterung dieser Gegenstände begaben sich die Herren in der Begleitung des Groß. Oberregierungsrats Dr. Pöhl in mehrere Landgemeinden des Bezirks Karlsruhe, besichtigten dort die Einrichtung der Schlachthäuser, die Gemeindefleischereien und nahmen Einsicht von den Tagebüchern der Fleischbeschauer, von dem Geschäftsbetrieb und der Buchführung der landwirtschaftlichen Darlehensbanken und Konsumvereine, sowie der Viehverkehrsvereine. In Karlsruhe besichtigten die Herren die Viehbeschau und die landwirtschaftliche Winterschule, die Hufbeschlagschule und die städtischen Schlacht- und Viehhof. Ferner wurden die Schlachthäuser in Rastatt, Gemshausen und Baden besucht und eingehende Kenntnis von dem veterinärpolizeilichen Dienste und der sanitätspolizeilichen Kontrolle über das Frischhalten und den Verkauf von animalischen Lebensmitteln genommen. Die Herren Minister waren von den von ihnen gemachten Wahrnehmungen sehr befriedigt und werden nach ihrer Erklärung die staatlichen Einrichtungen, welche das landwirtschaftliche Unterrichts- und Viehzucht, die Fleischbeschau und insbesondere die Viehverkehrsvereine, in ihren Staaten thunlichst nach den erprobten Einrichtungen Badens gestalten. Die Gäste verbrachten den Abend des 4. d. M. in der Familie seiner Excellenz des Herrn Staatsministers Dr. Turban.

St. B. (Ernteaussfall im Jahre 1890.) Nach den vorläufigen Berichten, welche die Groß. Bezirksämter alljährlich im Monate August zu erstatten pflegen, ist die Getreide- und Futterernte in diesem Jahre allenthalben gut ausgefallen; sie steht somit auf der zweiten Stufe des Erntewerths oder der Ausfallsgüte und wird den besten Ernten der letzten Jahrzehnte zur Seite zu stellen sein. Dies gilt bezüglich der Getreidernte sowohl vom Körner- als vom Strohertrag. Weizen ist im ganzen Lande gut gerathen, nur in der Bodenseeregion wird der Ertrag als ziemlich gut bezeichnet; Spelz, Roggen und Gerste liefern allenthalben gute Erträge, ebenso Wirsfrucht; Hafer ist ebenfalls gut, in der Bodenseeregion ziemlich gut gerathen. Das Wiesensheu ist sowohl nach Quantität als Qualität als gut zu bezeichnen, nicht das Einbringen unter der Unquant der Witterung — wie namentlich in den höheren Schwarzwaldgebirgen zu leiden hatte.

Die Ackerfütterkräuter (Klee, Luzerne, Sparrlette) sind qualitativ ziemlich gut, quantitativ gut bis ziemlich gut gerathen. (Gustav zu Puttli.) Wie wir zu unserem tiefsten Bedauern erfahren, ist der frühere Generalintendant der Großherzoglichen Hofbühne, Gustav Hans Eder Herr zu Puttli, gestern Abend sanft verschieden. Mit ihm ist einer der edelsten und lebenswürdigsten deutschen Dichter heimgegangen. Wir behalten uns eine Würdigung der literarischen Verdienste des Heimgegangenen für einen der nächsten Tage vor.

(Der Badische Hauptverein der Deutschen Luther-Stiftung) ist auch dieses Jahr wieder in der Lage, Stipendien und Erziehungsbeiträge für Söhne und Töchter evangelischer Pfarren und Lehrer, namentlich solcher auf dem Lande, vergeben zu können. Die betreffenden Gesuche sind nach der Bekanntmachung im Kirchlichen „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ 1888 Nr. 15 und im „Verordnungsblatt des Groß. Oberlehrerats“ 1888 Nr. 10 einzureichen und spätestens bis 22. September d. J. an den „geschäftsführenden Ausschuss des Badischen Hauptvereins der Deutschen Luther-Stiftung, zu haben Herrn Prälat D. Doll in Karlsruhe“ einzusenden.

(Die Vereinigten Freiwilligen Feuerwehren) werden das Geburtsfest Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs festlich begehen. Am 9. September, Vormittags 11 Uhr, wird im Sitzungssaale des Stadtraths die Vereidigung des von

Seiner königlichen Hoheit für 25jährige Dienstzeit bei der Feuerwehre gekrönten Ehrenzeichens erfolgen. Es sind in diesem Jahre im Ganzen 14 Wehrmänner, denen diese ehrenvolle Auszeichnung zu Theil wird.

§ 8. Forzheim, 5. Sept. (Handelskammer-Bericht.) Zur Vervollständigung der in Nr. 236 der „Karlsruh. Ztg.“ gemachten Mittheilung über den Jahresbericht der Handelskammer für den Amtsbezirk Forzheim 1889 ist noch folgendes nachzutragen: Von dem Gesamt-Gewerbesteuertaxial der Stadt Forzheim nach der Steueraufnahme im Jahre 1889 im Betrage von 18965 700 M. entfallen auf die hiesige Hauptindustrie 9920 700 M. An Kraftmaschinen wurden in den industriellen Betrieben des Kammerbezirks verwendet: 9 Wassermotoren, 27 Wasserräder, 11 Turbinen, 74 Dampfmaschinen und 51 Gasmotoren. Die Bauhätigkeit, welche mit dem Fortgang der hier vorwaltenden Gold- und Silberwaarenfabrikation in innigstem Zusammenhang steht, begann im Jahre 1889 frühzeitig und war eine sehr rege. Es wurden erstellt: 53 Neubauten von Vordergebäuden, 42 Neubauten von Hintergebäuden, 25 Stodaufbauten, 12 Facadenänderungen und 156 kleinere Bauten und Aenderungen. Der Gesamtumsatz der hiesigen Reichshandelsstelle in Einnahme und Ausgabe betrug 117 038 007 M. 85 Pf. Der Geld- und Kreditverkehr daher nicht außerdem noch von vier Privatgeschäften und dem Forzheimer Bankverein besorgt. Von Kranken- und Unterstützungsvereinen, sowie volkswirtschaftlichen Vereinen bestehen hier: die allgemeine Forzheimer Ortskrankenkasse, die Gemeinde-Krankenversicherung und die Kasse für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, die Kasse für Diensthilfen der Kranken- und Unterstützungsvereine der Forzheimer Goldarbeiter, der weibliche Kranken-Unterstützungsverein, der Medizinalverein, der Forzheimer Sanitätsverein, die Altersversorgung, Invaliden- und Steuerbefreiung der Gold- und Silberwaarenfabriken und deren Hilfsvereine, die Süddeutsche Gold- und Uebelmetall-Berufsgenossenschaft, der Städtische Hilfsverein, der Konsumverein, der Vorsparverein, die Städtische Sparkasse, die gemeinnützige Baugesellschaft, die Zimmereigenenschaft, die Belegungs-kasse, der Kaufmannsverein und die Deutsche Kolonialgesellschaft. — Die Sparkasse hatte eine Aktiva von 6 046 423 M., eine Passiva von 5 689 190 M. und einen Gesamtumsatz von 8 254 528 M. — bezüglich des allgemeinen Verkehrs des hiesigen Platzes ist anzuführen, daß 965 068 Briefe, 494 104 Postkarten, 283 448 Drucksachen und 16 952 Waarenproben im Jahr hier eingegangen und ungefähr die gleiche Anzahl abgegangen sind. Der Paketverkehr umfaßt: Eingegangen rund 193 000 Stück und abgelaufen 188 000 Stück. Telegramme wurden aufgegeben: 19 497 und angekommen sind 22 071. Der Fernsprechverkehr erstreckte sich auf 306 Teilnehmer, 313 Sprechstellen und 745 668 ausgeführte Verbindungen. An Taxen wurden auf der hiesigen Bahnstation erhoben, und zwar: Bad. Staatsbahn: für 243 725 Personenbilletts 342 758 M., für 2573 Thiere 3272 M., für 360 062 kg Reisegepäck 13 753 M. und einen Gesamtumsatz von 9343 M. Württemberg. Staatsbahn: für 74 472 Bilette 76 712 M., für 11 455 Thiere 2917 M., Gütertage 70 169 M. Der Güterverkehr auf hiesigen Stationen betrug im Ganzen 20 987 360 kg, der Gütereingang 93 591 720 kg und die Einnahme hierfür 754 634 M. Von 7 911 von auswärts gekommenen Arbeitern, Arbeiterinnen und Lehrlingen haben sich 7 042 jeden Tag im Winter und 7 408 täglich im Sommer nach Hause begeben; davon sind 2 306 im Winter und 1 743 im Sommer mit Wochenbiletten gefahren. Die Uebrigen haben während der Woche hier gewohnt und sind Samstag nach Hause gegangen. — Dem Vorstehenden wird noch beigegeben, daß der Dreierertrag im verfloßenen Jahre 137 219 M. 80 Pf. betrug. Die Gesamtzahl der Schülerzahl der hiesigen öffentlichen und Privatschulen belief sich auf 7 783 gegen 7 538 des Vorjahres.

Verschiedenes.

Karlsruhe, 5. Sept. (Hochwasser-Nachrichten.) Am Oberhein dauert das Fallen des Wassers an, dagegen hat der vorgehene Abend eingetretene Sturm, wie aus Konstanz gemeldet wird, ziemlich erheblichen Schaden angerichtet. Aus Prag werden erschütternde Einzelheiten berichtet. Die Nothlage wird durch den Mangel genügender Rettungsmittel vergrößert, Lebensmittel werden in Kämen zugeführt. Sämmtliche Brücken sind abgesperrt. Hilfskomitès leiten die Vertheilung von Unterstüßungen ein. Der Einsturz der Karlsbrücke, die den Stolz der Prager bildet, erregt das allgemeine, tiefe Bedauern. Bei dem Einsturz der Karlsbrücke ertranken zwei Knaben. Gegenwärtig ist auch dort das Wasser im Fallen. Kaiser Franz Josef übermies telegraphisch 10 000 Gulden zur Bänderung der augenblicklichen Nothlage. Aus Wien meldet man: „Die Situation war am gestrigen (Freitag) Vormittag bedrohlich, am Nachmittag

trat langsame Fallen des Wasserstandes ein. Die Kolonie Kaiser-mühlen steht ganz im Wasser. Die Nachtschnellzüge der Franz-Josef-Bahn wurden sistirt. Nach Privatberichten sind in Folge von Bollenbrüchen Kamp und Thaya (Nebenflüsse der Donau und March) ausgetreten und richteten vielfache Verheerungen an. Die Stadt Zwettl in Niederösterreich ist bedroht, Schwarzenau überschwemmt. Aus Freyburg wird gemeldet, daß der Uferverbruch unterbrochen ist, die Keller am Ufer unter Wasser stehen. Die Schutzarbeiten der Donau-Regulirung haben gelitten. Bei Bodenbach sind sechs durch das Hochwasser fortgetriebene Willen zerstückelt; von der Befugung sind fünfzehn Mann ertrunken. Nach einem Bericht aus Schandau stehen dort alle Hotels und Häuser vom Ufer bis zum Marktplatz unter Wasser; ebenso die Sendischen Willen, das Badehotel, das Kurhaus etc. Aus Steinau in Schlesien wird telegraphirt, daß die Eisenbahnbrücke der Bahn Döbeln-Neisse nach achtzehntägigem Hochwasser eingestürzt ist.

A.F. Madrid, 6. Sept. (Tel.) (Stand der Cholera.) In der Provinz Valencia wurde eine Verminderung der Cholerafälle konstatiert, in der Stadt Valencia ist dagegen eine geringe Zunahme der Erkrankten bemerkbar. Aus Cadix wird von zwei verdächtigen Krankheitsfällen berichtet. In Lorenzana (Provinz Galizien) kamen vier Cholerafälle vor.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Hamburg, 6. Sept. Wie die „Hamburger Nachrichten“ aus Sansibar hören, stigt der Reichspostdampfer „Reichstag“ unbeschädigt auf sandigem Grunde. Von Sansibar sind Lichterschiffe befehrt der theilweisen Lösung der Ladung requirirt worden. Der Kommandant der „Schwalbe“ glaubt, frühestens am Mittwoch das Schiff von dem Grunde abbringen zu können.

Wien, 6. Sept. Die Direktion der Donaudampfschiff-fahrtsgesellschaft stellte wegen des Hochwassers theilweise die Passagierfahrten und Postschiffahrten und ferner wegen der Ueberfluthung der Landungsplätze die Annahme und Abgabe von Gütern ein. Auch die Direktion der Nordostbahn stellte auf mehreren Strecken den Verkehr ein. Die Donau steigt noch immer langsam, doch ist für Wien keine ernste Gefahr vorhanden.

Kapstadt, 6. Sept. Wie das Neuter'sche Bureau aus Barotsie (am oberen Zambezi in Südafrika) meldet, nahm das Volk dort das Protektorat Englands an, welches eine britisch-südafrikanische Gesellschaft ausüben soll. Barotsie willigte in die Abschaffung der Sklaverei ein.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelaufen am Freitag den 5. September, Nachmittags. Konstanz. Bodensee: gestern Vorm. 583 cm, heute Nachm. 579 cm, gefallen 4 cm; fallend. Rheil. Rhein: heute Vorm. 534 cm, Nachm. 511 cm, gefallen 23 cm; rasch fallend.

Eingelaufen am Samstag den 6. September, Vormittags. Waldshut. Rhein: gestern Vorm. 443 cm; heute Vorm. 432 cm, gefallen 11 cm; fallend.

Rheil. Rhein: gestern Vorm. 534 cm, heute Vorm. 492 cm, gefallen 42 cm.

Wagan. Rhein: gestern Vorm. 711 cm, Nachm. 710 cm; heute Vorm. 705 cm, gefallen 6 cm.

Wannheim. Rhein: gestern Vorm. 711 cm, heute Vorm. 736 cm, gestiegen 25 cm; noch steigend.

Großherzogliches Hoftheater.

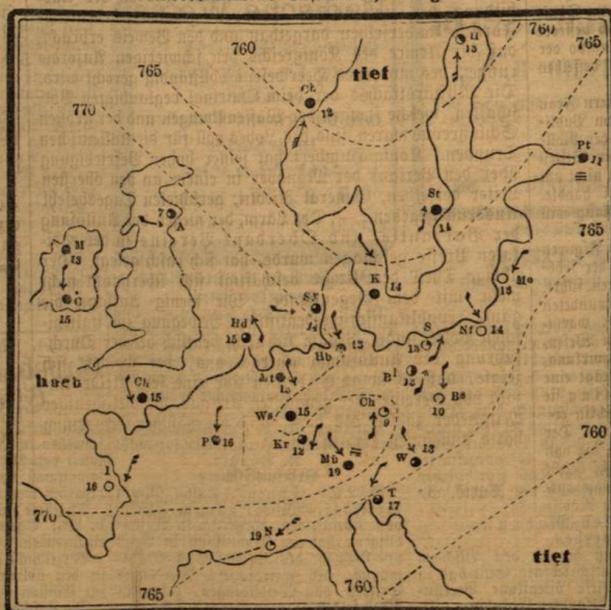
Sonntag, 7. Sept. 86. Ab. Vorl.: „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Aufzügen, von Friedrich Kind. Musik von Carl Maria v. Weber. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Dardor in Karlsruhe.

Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Cie.

Höflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Wetterkarte vom 6. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich wenig verändert; ein barometrisches Maximum liegt über dem westlichen Mitteleuropa, während der Luftdruck über Nordwest- und Südosteuropa am niedrigsten ist. Das Wetter ist in Central-

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 6. September 1890.

| Staatspapiere. | | Deutsche Bank 171.— | |
|---------------------|---------|----------------------|-----------------------|
| 4% Deutsche Reichs- | anleihe | 107.50 | Dresdener Bank 167.50 |
| 4% Preuss. Konl. | 106.55 | Bahnaktien. | |
| 4% Baden in fl. | 101.95 | Staatsbahn | 224.— |
| 4% „ in M. | 103.95 | Lombarden | 188 1/2 |
| Deuterr. Goldrente | 96.18 | Galizier | 185.— |
| Silberr. | 80.70 | Elbthal | 219.20 |
| 4% Ungar. Goldr. | 91.70 | Postb. 1880r. | 122.10 |
| 1880r. Russen | 98.20 | Postb. 1870r. | 171.30 |
| U. Orientanleihe | 79.70 | Weschnel und Sorten. | |
| Italiener compt. | 85.90 | Weschnel a. Anstb. | 179.63 |
| Spanier | 88.20 | „ London | 20.37 |
| Poll-Türken | 77.50 | „ Paris | 80.68 |
| 5% Serben | 87.— | „ Wien | 182.— |
| Kreditaktien | 281 1/2 | Napoleonsdor | 16.18 |
| Disconto-Kom- | mandit | Privatdiskonto | 3 1/2 |
| Basler Bankver. | 165.— | Bad. Zuckerfabrik | 92.40 |
| Darmstädterbank | 165.80 | Kreditaktien | 281 1/2 |
| Handelsbank | 175.— | Staatsbahn | 224.— |
| | | Lombarden | 188 1/2 |
| | | Tendenz: | fest. |
| Berlin. | | Wien. | |
| Defl. Kreditakt. | 176.20 | Kreditaktien | 309.— |
| „ Staatsbahn | 112.40 | Marknoten | 54.85 |
| Lombarden | 69.60 | Ungarn | 101.10 |
| Disl.-Kommand. | 232.10 | Tendenz: | fest. |
| Marienburg | 70.30 | Paris. | |
| Dortmunder | 97.90 | 3% Rente | 96.12 |
| Karlsruhe | 158.20 | Spanier | 78 1/2 |
| Tendenz: — | | Türken | 19.65 |
| | | Ottomane | 625.— |
| | | Tendenz: | — |

